

### Moderne landwirtschaftliche Bauten

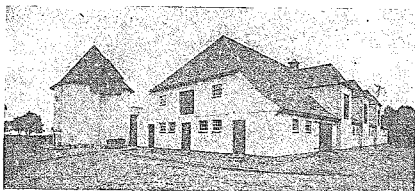
Wenn nachfolgend von einer modernen landwirtschaftlichen Gebäudegruppe geredet werden soll, so soll sich der Begriff „modern“ nur auf technische-wirtschaftliche Gesichtspunkte beziehen, nicht aber auf die äußere Gestaltung dieser ländlichen Bauten. Denn diese Bauten vertragen keine Spielerei mit unverständener Großstadtdachitektur, es gibt bei ihnen keine besondere Stilrichtung und daher auch keinen Streit um Steildach und Flachdach und Kistenarchitektur. Die Ueberlieferung und die materialgerechte Verarbeitung der zur Verfügung stehenden Baustoffe, ferner die fachliche Tüchtigkeit der ländlichen Bauarbeiter, die äußerst zäh an der überlieferten Handwerkskunst festhalten, jeder Neuerung und

Von Architekt Max Krüger, Ribnitz i. Mecklbg.

kam die sehr gut bewährte landläufige Holzbalkendecke mit Lehmauftrag zur Verwendung. Die Unterzüge sind als Gerberträger ausgebildet. Das Dach ist in moderner Holzkonstruktion erbaut und mit naturroten Ideal-Falzpannen eingedeckt. Die Krippen sind massiv unter Verwendung von glasierten Tonschalen errichtet. Zur strengen Durchführung der individuellen Einzellüftung sind schmiedeeiserne Freigitter auf den Krippenrand aufgesetzt. Die Tränkung erfolgt mittels Selbsttränke. Von einer Entkoppelungsanlage wurde abgesehen, da die Erfahrung lehrt, daß diese Anlagen in der Funktion sehr schnell behindert, auch nicht genügend instandgehalten werden, daher im Falle einer plötzlichen Gefahr sehr oft oder meistens versagen. Die Ankoppelung erfolgte hier mit gewöhnlichen Halsketten an eingemauerten Krippenrängen. Zur Bekämpfung von Feuer sind im Gebäude an geeigneter Stelle drei Hydranten eingebaut, die von einer besonderen Hochdruck-Wasserleitung außerhalb dieses Gebäudes ausreichend gespeist werden. Der Fußboden ist mit einer Klinkerflächenschicht in verlängertem Zementmörtel auf einer etwa 30 cm hohen Ziegelschotterunterlage gepflastert.

Zur Entlüftung des Stalles dienen vier doppelwandige gut isolierte Dunstschlote von je einem gut lichten Querschnitt, die unter sich durch Kanäle quer zur Balkenrichtung in Verbindung stehen, so daß auch die Dünste zwischen den Balkenfeldern vollkommen aufgesaugt werden. Die Decke ist außerdem durch Drainröhren, die unmittelbar unter dem Deckenbelag in den Ringwänden eingemauert sind, entlüftet. Auf eine besondere Frischluftführung durch Kanäle in den Ringmauern wurde verzichtet, da die Kanäle zu mancherlei Uebelständen (Durchfeuchtung des Mauerwerks usw.) Veranlassung geben. Die Frischluftführung erfolgt durch Schlitzlöcher zwischen Fenster und Sohlbank, Türen sowie durch das natürliche Atmen der Wände. Als Fenster gelangten Betongitterfenster der Luxer-Prismen-Gesellschaft zur Anwendung, die von Temperaturschwankungen nicht so beunruhigt werden, wie die sonst üblichen eisernen Fenster, außerdem keinerlei Unterhaltungsanstrengungen benötigen. Sämtliche Türen wurden aus Holz und zum größten Teil als Schiebetrüren ausgebildet.

Für den Futter- und Dungtransport ist eine Hängebahn eingebaut. Auf dem Boden befindet sich eine elektrische Häckselanlage, die durch einen Fallschacht mit dem Häckselraum in Verbindung steht. Für die Beförderung von Kaff dient ein Wind-



Ansicht von Süd-Osten

Modernisierung widerspenstig sind, schreiben die Richtung der Baugestaltung vor. Für den im ländlichen Bauwesen frei schaffenden Architekten bieten sich auch viele Möglichkeiten zur individuellen Betätigung innerhalb der überlieferten Tradition.

Die nachstehend dargestellte Gebäudegruppe wurde in den Jahren 1926—1928 für einen landwirtschaftlichen Großbetrieb errichtet. Bei der Planung dieser Bauanlage, die im Zusammenhang mit den noch weiter zu erbauenden Hofanlagen erfolgte, war die Förderung gestellt, eine Gebäudegruppe zu schaffen, die im engsten wirtschaftlichen Zusammenhang steht. Entgegen der früheren weitläufigen Bauweise der Höfe wurden die Gebäude eng zusammengerückt, um an Transport- und Arbeitswegen zu sparen. Ferner wurden alle nur möglichen technischen Einrichtungen sorgfältig erwogen, die praktisch zweckmäßig erschienen, an Personal und menschlicher Arbeitskraft zu sparen. Denn die Zeiten sind wohl vorbei, wo der Landwirt nicht mit der rationalen Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden menschlichen Arbeitskraft sehr genau rechnen muß. Spielt doch heute schon und in Zukunft noch mehr die menschliche Arbeitskraft, die sozusagen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb verwachsen sein muß, eine ganz bedeutende Rolle in der modernen Betriebsführung. Die immer mehr um sich greifende Landflucht der Landarbeiter in die Städte hat schon in manchen Gegenden zu einem empfindlichen Leutenmangel geführt und das Wirtschaftssystem ungünstig beeinflusst. Der die Zukunft vorausschauende Landwirt wird daher mehr wie bisher sein Augenmerk auf Arbeitskraft sparende Bauanlagen richten müssen. Aus diesen Erwägungen heraus ist die nachfolgende Gebäudegruppe entstanden.

Das Viehhaus aus Stelle eines abgängigen Gebäudes aus Steinfachwerk unter Rohrbedachung erbaut. Das Fundamentmauerwerk ist in der Erde aus Kiesbeton, über der Erde aus Feldsteinen in verlängertem Zementmörtel errichtet und mit einer Klinkerrolschicht abgedeckt. Das aufgehende Mauerwerk ist gewöhnliches Backsteinmauerwerk in Kalkmörtel. Aus wirtschaftlichen Gründen



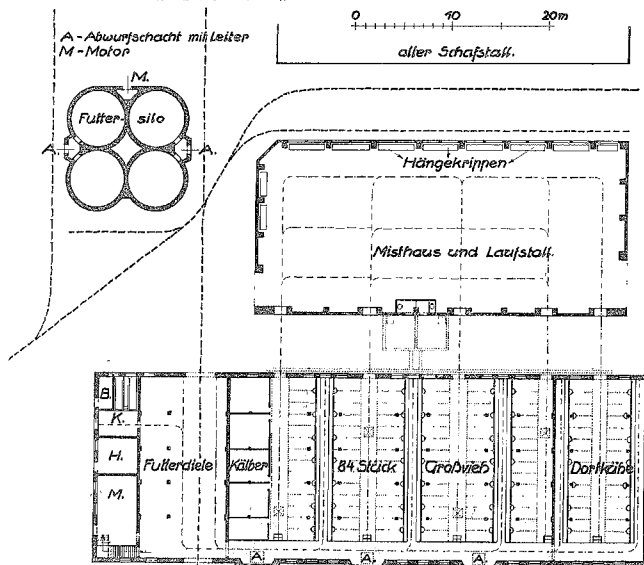
Die Hängebahnverbindung zwischen Vieh- und Misthaus

strom-Gebläse. Das Sockelmauerwerk ist mit Zementmörtel geädert, das äußere Ringmauerwerk hat einen dünnen Schlemmputz erhalten, der die Struktur des Mauerwerks durchscheinen läßt und dadurch eine lebhafte Flächenwirkung erzeugt. Die Wandflächen sind mit gelber Kalkfarbe, der etwas Leinöl zugesetzt ist, gestrichen, die Fenster weiß gekalkt. Das Holzwerk der Türen und Gesimse hat einen braunen Karboliumanstrich erhalten. Die alte Erkenntnis, möglichst vielen und stickstoffreichen Stall- dung zu erzeugen, ließ den Entschluß reifen, die sonst übliche offene Dungsstätte in ein geschlossenes Gebäude zu verlegen, dieses Gebäude zur weitgehenden wirtschaftlichen Ausnutzung als Lauf- stall für Jungvieh und Stiere zu verwenden. Der im Kuhstall an- fallende Dung wird mit der Hängebahn in das Misthaus gebracht und hier planmäßig durch Anlage von Längs- und Quergleisen ab- geworfen, von den frei umherlaufenden Tieren festgetreten und weiter konserviert. Der so lagernde Dung ist daher der schädlichen Sonnenbestrahlung, den Regen- und Windenflüssen nicht aus- gesetzt. Die Jauche wird in einem zweikammerigen Eisenbeton- behälter aufgefangen, auf den gleichzeitig zwei Leuteborte auf- gesetzt sind. Die Umfassungswände in der Erde und soweit sie mit dem Dung in Berührung kommen, sind aus Eisenbeton her- gestellt. Auf diese Wände ist das verbletete Holzfachwerk auf- gesetzt und verankert. Das Dach ist in freitragender Holzkonstruk- tion hergestellt und mit Ruberoid eingedeckt. Die Entlüftung er- folgt durch einen offenen Firstaufsatz. An der Westseite des Ge- bäudes sind zur Fütterung der Tiere hochziehbare verzinkte Hänge- krippen angebracht. Die Bodenfläche ist mit Kopfsteinen auf einem vorhandenen Tonuntergrund geflästert. Das äußere Holzwerk ist mit farbigem Karbolium gelb gestrichen, Türen und Gesimse braun abgesetzt. Das vierzellige Silogebäude dient zur Konser- vierung von Grünfuttermitteln aller Art und insbesondere von Ruben- blatt. Durch den Bau von Silos kann der Zwischenfruchtanbau intensiv betrieben und der Viehstand bedeutend vergrößert werden. Die Dörrerzeugung, die meistens von der jeweils herrschenden Witterung ungünstig beeinflusst wird, kann auf ein ganz minimales Quantum beschränkt bleiben. Der Landwirt ist unabhängig von der Witterung, spart bedeutend an Arbeitskräften, die Futtermittelverluste bleiben gering oder sind kaum vorhanden. Die im Tarm gewon-

nene Konserven ist nahrhaft, bekömmlich, wird von den Tieren gierig aufgenommen.

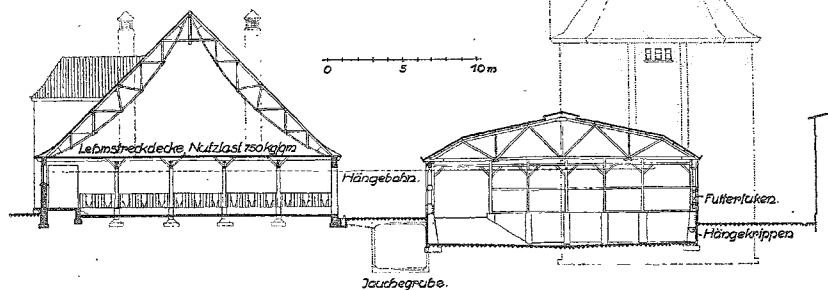
Der Futtersilo ist heute in mancherlei Spielarten vorhanden. Für den Großbetrieb dürfte aber doch der Turmsilo den Ausschlag geben, da er die geringste Wartung erfordert und durchweg immer eine gute Konserven liefert. Der hier gezeigte Silo hat ein Fas- sungsvermögen von rund 1100 cbm. Das Gebäude ist auf eine durchgehende Eisenbetonplatte gegründet. Die Umfassungswände sind als Hohlwände, bestehend aus zwei 1/2 Stein starken Schalen mit 25 cm breitem Luftraum aus Hartbrandsteinen in Zementmörtel errichtet. Die beiden Wandschalen sind durch wage- und lot- rechte Zungen miteinander verbunden, die den Luftraum in kleinere abgeschlossene Zellen unterteilt, wodurch eine gute Isolierung gegen Temperatureinflüsse erreicht wird.

Die einzelnen Behälter sind für den vollen Wasserdruck berechnet, um das noch in Versuchen steckende Sterilisierungsverfahren späterhin anwenden zu können. Die auftretenden bedeutenden Ringspannungen werden durch die hinter der inneren Wandschale und in den wagerechten Zungen liegende Eisenarmierung aufge- nommen. Die inneren Wandflächen haben einen sorgfältig hergestell- ten Ceresputz erhalten, der zum Schutze gegen Säureangriff zweimal mit Emallit gestrichen ist. Die Füllung der Behälter ge- schieht durch einen elektrisch betriebenen Greiferaufzug, der so ein- gestellt werden kann, daß er das Silagegut automatisch in den ein- zelnen Behälter abwirft. Das Futter fällt hierbei mit großer Wucht in den Behälter, so daß die noch im Futter befindliche Luft durch den Aufprall herausgepreßt und infolgedessen ein besonderes Festtreten nicht mehr erforderlich ist. Die Lutsäcke, die zur Schimmelbildung Anlaß geben, werden hierdurch vermieden. Durch das Eigengewicht der 12 m hohen Futtersäule entsteht eine weitere natürliche Pres- sung, die zum Gelingen einer guten Konserven äußerst notwendig ist. Eine besondere Wartung ist nach erfolgter Füllung nicht mehr erforderlich. Aus diesen Gründen ist gerade der Futterturm mit hoher Futtersäule für den Großbetrieb die einzig richtige Anlage. Die Entnahme des Futters erfolgt durch absolut dicht ver- schließbare Mannlochklappen, außerdem kann die Entnahme auch durch den Greifer betätigt werden



A - Futtermittelschachtel, B - Dusche, K - Krautfutter, H - Häcksel, M - Milchraum.  
Gesamtgrundriß

Querschnitt durch Viehhaus und Misthaus, rechts Ansicht des Silos



Die äußeren Umfassungswände haben ebenso wie die des Viehhauses einen durchscheinenden Schlemmputz erhalten, der mit gelber Kalkfarbe gestrichen ist. Das Dach ist mit naturroten Biber-schwänzen als Kroneidach eingedeckt und die Grate ohne Verwendung von Holtern mit der einheitlichen Dachhaut überzogen. Hierdurch entstanden äußerst weiche Gratlinien. Das Holzwerk der Türen und Gesimse ist mit Karbolineum braun gestrichen.

An der Ausführung waren folgende Firmen beteiligt: Herrn Röwer, Baugeschäft und Dampfsägewerk in Ribnitz, hatte die Gesamtausführung einschl. Baustofflieferung der Maurer-, Eisenbeton- und Zimmerarbeiten, auch der freitragenden Konstruktionen, wobei be-

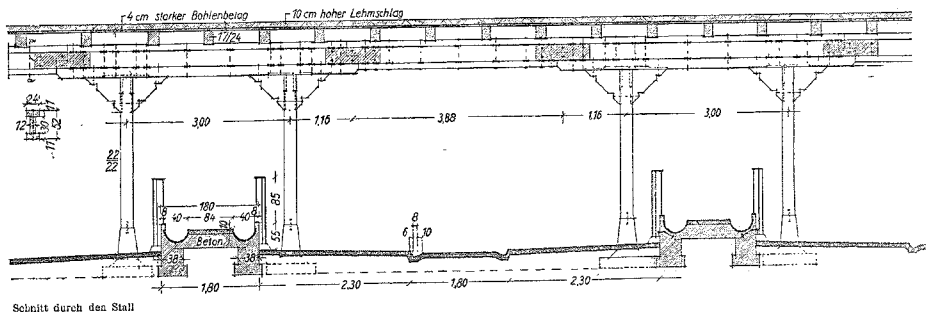
merkt wird, daß sämtliche statische Berechnung der Eisenbeton- und Holzkonstruktionen, letztere nach dem besonderen System des Architekten, von diesem aufgestellt worden sind. — Hans Engel, Dachdeckermeister in Ribnitz, die Ausführung der Steindächer, Ruberoidwerke — Vertretung Güstrow — die Eindeckung des Misthauses. Die maschinelle Einrichtung sowie die Mannlochklappen im Futterstro wurden von der Maschinenfabrik Gebr. Schewen in Teterow in Mecklbg. geliefert. Das Aratowerk, Breslau, hatte die Ausführung und Lieferung der gesamten Hängebahnanlage, Kälberbuchtengitter, Freßgitter und Selbsttränke. — Die elektrische Anlage wurde von der AEG in Rostock ausgeführt, die Wasserleitung von der Maschinenfabrik Lange, Rostock.

## Bericht über die 4. Deutsche Bauwoche in München

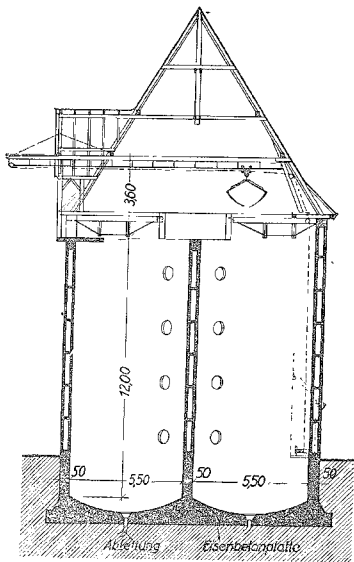
Während in vergangenen Jahren das deutsche Baugewerbe zu Bauwochen in Köln, Leipzig und Breslau eingeladen hatte, war diesmal der Ruf nach der alten Kunststadt München erfolgt. Aus allen Teilen des Reiches hat die Bauwoche Gäste nach München geführt. Das Beratungsprogramm der Tagung wurde am Montag durch Sitzungen des Vorstandes und des Geschäftsführenden Ausschusses des Innungsverbandes Deutscher Bauwerksmeister, des Vorstandes der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und des Gesamtvorstandes des Bayerischen Baugewerbe-Verbandes eröffnet. Der Vorsitzende des Bayerischen Baugewerbe-Verbandes eröffnet. Der Vorsitzende der Spitzerverbände in Berlin, Syndikus Stroux vom Reichsverband industrieller Bauunternehmungen und Dr. Blume vom Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes begrüßten. Ein om das Baugewerbe hochverdientes Mitglied, Landesgewerbeamt Haussen, Nürnberg, wurde hierbei unter allgemeinem Beifall einstimmig zum Ehrenmit-

glied des Verbandes ernannt. Am Abend vereinten sich die aus ganz Deutschland erschienenen Tagungsteilnehmer zu einer zwanglosen Zusammenkunft im Löwenbräu-Keller, wo sich unter den Klängen alter Militärmärsche bald eine gehobene Wiederschenstimmung entwickelte.

Für Dienstag war die Vorstandssitzung des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes und die Genossenschaftsversammlung der Tiefbau-Berufsgenossenschaft angesetzt. Ferner tagte die Hauptversammlung des Landesverbandes Bayerischer Bauingenieure, der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Arbeitgeberbundes und der Verwaltungsausschuß des Deutschen Wirtschaftsverbundes. Die wichtigste Tagung am Dienstag war jedoch die Hauptversammlung des Innungsverbandes Deutscher Bauwerksmeister. Der Vorsitzende des Innungsverbandes Hoemann-Cöln, begrüßte die große Anzahl der Erschienenen und gedachte der im vergangenen Jahre



Schnitt durch den Stall



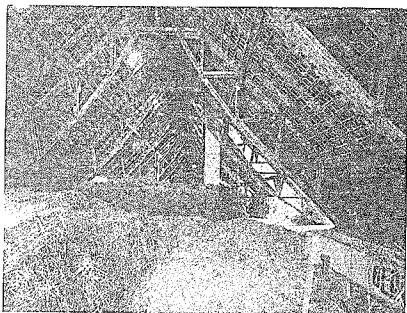
Querschnitt durch den Silo

dahingeshiedenen Mitglieder, Jurth-Brandenburg und Eichholtz-Danzig. Herzliche Glückwünsche wurden dem hochverdienten Vorsitzenden des Deutschen Arbeitgeberbundes Architekten Behrens anlässlich seines 50jährigen Geburtstages vom Vorsitzenden des Innungsverbandes dargebracht. Herr Hoemann erstattete einen umfassenden Geschäftsbericht, in welchem er vor allen Dingen die Lehrlingsfrage im Baugewerbe, die Meisterprüfungsordnung, die Baumeisterberufsbezeichnung, die Einführung einer Genehmigungsspflicht zur Ausübung des Baugewerbes, die Aufstellung einer neuen Gebührenordnung und die neue Zeitung „Die Deutsche Bauwirtschaft“ behandelte. Syndikus Dr. Frölich berichtete hierauf eingehend

über die neue Handwerksnovelle. Die bisherigen geschäftsführenden Ausschußmitglieder wurden wieder gewählt. Neu hinzugewählt wurde Maurermeister Bielefeld M.D.R.

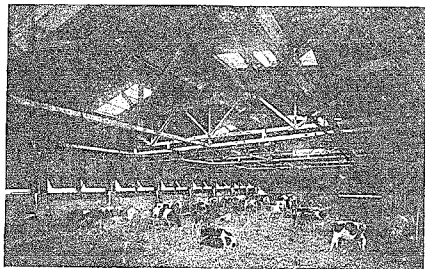
Den auswärtigen Damen wurden während der Sitzungen auf einer Autorundfahrt, die hervorragenden Baulichkeiten Münchens gezeigt. Den festlichen Auftakt der Bauwoche bildete am Dienstag Abend der Begrüßungsabend im Festsaal des Hofbräu-Hauses. Namens des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, des Wirtschaftsverbandes, des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes und des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister eröffnete der Vorsitzende des letztgenannten Verbandes Hoemann-Köln die Deutsche Bauwoche mit einer herzlichen Begrüßung der den ganzen Saal füllenden Festteilnehmer, unter denen sich auch zahlreiche Baubeamte befanden. Er sprach besonders den Wunsch aus, daß sich die 4. Bauwoche würdig ihren bisherigen Vorgängern in Köln, Leipzig und Breslau anreihen möge. Durch die humorvollen Vorträge des Münchener-Kind und den mit brausendem Beifall bedankten Festspruch und sonstige humoristische Ausführungen wurden die Teilnehmer am Begrüßungsabend recht lange zusammengehalten. Die Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe fand unter großer Beteiligung am Vormittag des Mittwoch statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Arbeitgeberbundes Architekten Behrens, Hannover, erstattete Dr. Grundmann, Berlin, den Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Pöherfrage, Lehrlingsangelegenheiten und die Arbeitslosenversicherung hinwies. Ueber die Geschäftstätigkeit des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe berichtete Syndikus Riedel und hob hierbei besonders die schlechte allgemeine Wirtschaftslage und mithin auch diejenige der Bauwirtschaft, den hohen Zinsfuß resultierend aus dem Kapitalmangel, und sonstige für das Baugewerbe bedeutende wirtschaftliche Faktoren hervor. Am Mittwoch Nachmittag fand die Hauptversammlung des Deutschen Baustreikschutzes statt, in welcher auf die unbedingte Notwendigkeit einer festen Streikorganisation der Arbeitgeberverbände des Baugewerbes und auf den bisherigen verhältnismäßig guten Anstieg dieser jungen Organisation hingewiesen wurde. Durch alseitigen Beitrag wird hier Großes geschafft werden können.

Desgleichen fand die Hauptversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes und weiterhin eine Ausschussitzung des Verbandes der Deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt. Auf Mittwoch Abend hatte die Stadtgemeinde München die Vertreter der großen Spitzenverbände des Baugewerbes zu einem Empfangsabend in den alten Rathssaal geladen. An der Ehrentribüne des festlich geschmückten Saales hatten mit der Vertretung der Stadt die Mitglieder der Verbandsvorstände, Staatssekretär Oswald,



Die Dachkonstruktion des Stalles

Die Dachbalken sind auf das sonst wenig benutzte Ringankerwerk übertragen. Die Fachwerkbinder sind als Dreiecksbogen berechnet. Die Stützweite beträgt 19,50 m, die Bandweite 6,12 m. Der Obergurt liegt in der Ebene der Dachsparren und ersetzt somit gleichzeitig den Bundsparren. Die einzelnen Stäbe sind in ihren Systemmitelpunkten mit Spezialdübeln zug- und druckfest angeschlossen. Die Montage der Binder auf der Baustelle ging nach sorgfältiger Vorberingung mittels zwei Recktklumpen schnell von statten



Das Innere des Misthauses

An der Längsseite sind verzinkte Hängekrippen für 60 Tiere angebracht. Die Beleuchtung der Krippen mit Futter erfolgt durch Luken von außen her. Zur Abreinigung der Dünste ist eine offene Frischluft vorgesehn. Die Bodenfläche ist mit Kopfsteinen gepflastert. Die äußere Bretterwandung ist mit farbigem Karbolium gelb gestrichen. Türen und Gelnäse braun abgestrichen. Die Beleuchtung erfolgt durch sechs Dachbohrleuchten

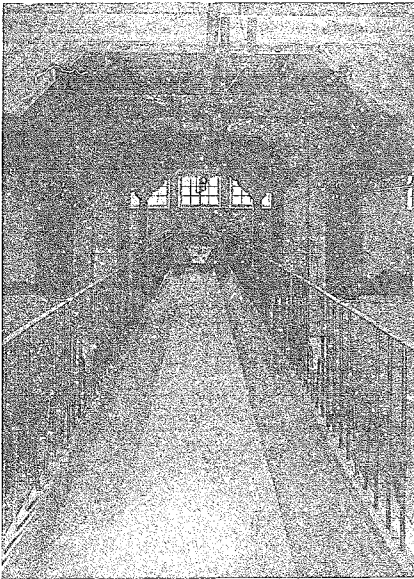
Vertreter des Staatsministeriums des Innern, der Kreisregierung, der Reichsbahn-Gesellschaft und Vertreter der angesehensten Organisationen des Handwerks, Handels und der Industrie Platz genommen. Bürgermeister Dr. Küner entbot der Festkorona den herzlichsten Willkommensgruß der Stadtgemeinde und wies hierbei auf die große Bedeutung des Baugewerbes hin. Der Vorsitzende des Reichsverbandes für das Deutsche Tiefbaugewerbe Dr.-Ing.

Mast hob in seinen Dankesworten für die Einladung der Stadt und für die Würdigung der Bedeutung des Baugewerbes hervor, daß die „Bauteute“ ein besonders feines Empfinden für das Gesicht der Stadt München haben, die eine wirklich schöne Stadt sei. Der Abend, der in bester Stimmung bei musikalischen Darbietungen verlief, gab Gelegenheit zu persönlich angeregter Aussprache.

Den Höhepunkt der 4. Deutschen Bauwoche bildete die Festversammlung in gemeinsamer Tagung der vereinigten Spitzenverbände in der Tonhalle. Aeußerst zahlreich waren hierbei die Ehrengäste vertreten. Anwesend waren mehrfach die Reichsverwaltung, die Bayerische Staatsverwaltung und andere Landesbehörden, der Reichstag, der Landtag, die Stadtverwaltung und andere Kommunalbehörden, die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, der Reichsverband der deutschen Industrie, der B. D. A. und wirtschaftliche wie technische Verbände. Aus Danzig, aus Oesterreich, der Schweiz, Ungarn und Schweden konnten Gäste verzeichnet werden. Der Vorsitzende des Deutschen Arbeitgeberbundes, Architekt Behrens Hannover eröffnete die Sitzung und hob besonders die erstmalige Teilnahme des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes, als weitere Stärkung der Idee der Bauwoche hervor. Der Redner wies auf die große Bedeutung des Baugewerbes im Rahmen der Gesamtwirtschaft hin. Ein Fünftel bis ein Viertel aller Erwerbstätigen sind mit dem Wohl und Wehe des Baugewerbes verknüpft. Trotz seiner Bedeutung werde das Baugewerbe aber in der Öffentlichkeit und bei den maßgebenden Stellen noch immer nicht genügend beachtet. Seine Existenz bedrohen Sozialisierungs- und Kommunalisierungs-Bestrebungen und die Bemühungen Berufener wie Unberufener Fortschritte in den Baumethoden zu erzielen, ohne das Gewerbe zu Rate zu ziehen.

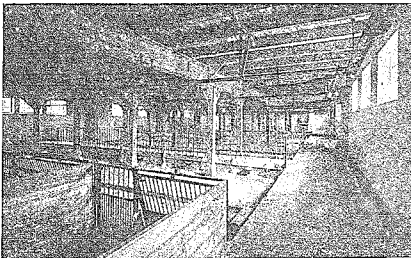
Namens des Bayerischen Ministerpräsidenten, sowie der Ministerien des Innern, des Aeußeren und der Landwirtschaft und Arbeit sprach Ministerialdirektor Schenk, wobei er auf die wirtschaftliche wie kulturelle Bedeutung des Baugewerbes hinwies. Für die Reichsbaubehörden und Verwaltungen begrüßte Reichsbahndirektor Friedrich die Versammlung. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände wurden von Geheimrat Dr. Kullo vertreten, der in erster Linie hervorhob, daß wir den Mut finden müssen, wieder zu einer gesunden vernünftigen Wirtschaftspolitik zurückzukehren. Dies werde auch dem Baugewerbe die Freiheit wiederbringen, die es brauche. Als letzter Redner begrüßte Geheimrat Dr. Schmik namens des B. D. A. und der technischen Verbände die Bauwoche.

Die Vortragsreihe anläßlich der öffentlichen Tagung wurde durch Universitätsprofessor Dr. Spann-Wien eröffnet, der über „Die Grundrente und ihre Bedeutung für das Baugewerbe“ sprach. Reicher Beifall lohnte die ausgezeichneten theoretischen Erörterungen. Größtes Interesse wurde von den Teilnehmern dem zweiten Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Isay-Berlin über „Kartellierung im Baugewerbe“ entgegengebracht. Der Redner wies auf die Schwierigkeiten einer Kartellpolitik im Baugewerbe hin, da diese an den verschiedenen Betriebsformen und Betriebsgrößen zu scheitern droht. Schon aus diesem Grunde ist eine strikte Kartellierung un-



Längsblick in die Futterkrippe

Zur Aufnahme von Silo und Kraftfutter sind glasierte Trogschalen eingebaut. Die Anordnung von Freigütern (Kohle, Kien) ermöglicht die strenge Durchführung der individuellen Einzelütterung und verhindert das unnötige Verwechseln der Rindfutter. Für je zwei Tiere ist ein Selbsttränkbecken vorgesehen. Das so konstruiert ist, daß das Trinkwasser erst dann zufließt, wenn das Tier trinken will. In dem Becken befindet sich also kein abgestandenes oder verschmutztes Wasser.



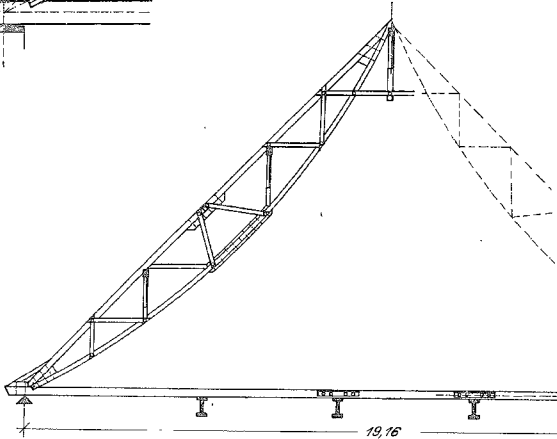
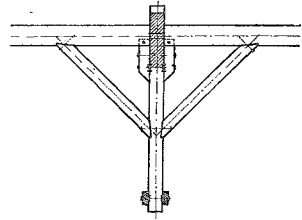
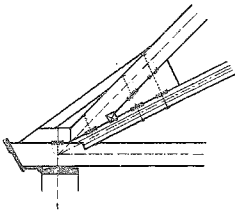
Das Innere des Stalles

Die Unterzüge sind aus drei Holzern mittels patentierter Verblöndung sehr sicher zusammengesetzt und als Gelenkläger ausgebildet. Die Decke ist mit einer Nutzlast von 750 kg/qm belastet. Durch die Anordnung von Gelenklägern war bei geringem Stoffverbrauch eine Stützensetzung unmittelbar bei den Krippen möglich, wodurch eine gute Unterstützung erzielt wurde. Der Fußboden ist mit hochfesten Klinkern in Zementmörtel auf einer etwa 30 cm Ziegelsteinerunterlage gepflastert. Für den Futter- und Dungtransport ist eine Hängbahn eingebaut. Das Stallinnere ist mit Kalkmilch weiß getunkt.

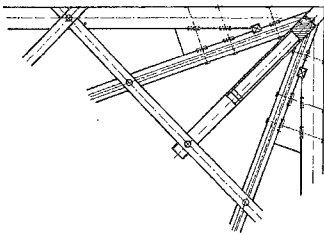


Einblick in die Futterkrippe

Einzelheiten vom Binder des Viehhauses



Binder des Viehhauses



möglich und eine Uebervorteilung der Auftraggeberschaft: ausgeschlossen. Das Reichsgericht hat sich des öfters mit der Frage der Submissionskartelle im Baugewerbe zu beschäftigen gehabt und vertritt in jahrzehntelanger Sprechpraxis den Standpunkt, daß Vereinbarungen von Submittenten solange nicht gegen die guten Sitten verstoßen, als dem Bauauftraggeber hierdurch kein unangemessen hoher Preis aufgebürdet wird. Auch der Enqueteausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt und vertritt den gleichen Standpunkt wie das Reichsgericht. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Submittenten Preise vereinbaren, da hierdurch schon an und für sich bessere Angebote erzielt werden. Sehr zu bedauern sei, daß ein Teil der Auftraggeberschaft sich dem Standpunkt des höchsten Gerichts und demjenigen des Enquete-Ausschuß nicht anschließt, und versucht die Submissionsvereinbarungen im Baugewerbe in der Öffentlichkeit zu diskreditieren und als bauverfeuernd hinzustellen. Wenn auf der einen Seite die große Kartellierung der Baustoffe besteht und auf der anderen Seite ein mächtiges Lohnkartell in Gestalt der Bauarbeitergewerkschaften errichtet ist, so muß man zweifellos auch dem Baugewerbe das Recht zugestehen für seine Arbeit einen angemessenen Preis zu fordern. Dr. Pethy vom Deutschen Betonverein E. V. behandelte hierauf „Die Bedeutung des Betons und Eisenbetons im Bauwesen“.

Am Abend des gleichen Tages fand ein gemeinsames Festessen statt, dem zahlreiche Ehrengäste, Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, des Reichstages, der Stadtvertretung und vieler wirtschaftlicher und technischer Verbände im festlich geschmückten Saal des Bayerischen Hotes beifolten. Die Reihe der Trinksprüche, die durch Lautsprecher in allen Sälen verbreitet wurden, eröffnete der 1. Vorsitzende des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Architekt Behrens-Hannover mit herzlichsten Willkommenworten an die Festkorona. Sodann begrüßten Kommerzienrat Stöhr-München, namens des Bayerischen Baugewerbeverbandes und der Vorsitzende des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister Hoemann-Köln die Festteilnehmer. Nach einer eleganten Damenrede des Kommerzienrats Popp-Nürnberg sprach Wagner-Dresden herzliche Dankesworte auf den Bayerischen Baugewerbe-Verband. Dem Festmahl reihte sich noch ein Festball an, der bei den Klängen einer guten Tanzkapelle die Festteilnehmer in fröhlicher Stimmung noch lange beisammen ließ.

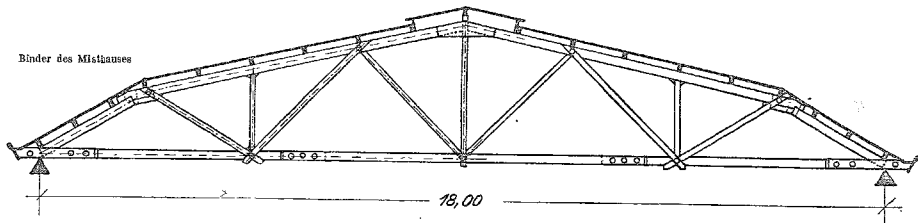
Zum festlich frohen Abschluß der bedeutsamen Tagung fand am 28. Juni eine Dampfer-Rundfahrt um den Starnberger-See statt, die bei lachend blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein vor sich ging.

Rückschauend auf die Bauwoche muß behauptet werden, daß dieselbe dem deutschen Baugewerbe manch interessante Anregung gegeben hat und daß nur zu wünschen ist, daß die nächste deutsche Bauwoche, die wahrscheinlich in Dortmund stattfindend dürfte, eine noch größere Teilnehmerzahl aufweist.

## Verschiedenes

**Halle.** Der Spitzenlohn für gelernte Bauarbeiter wurde nach dem Schiedsspruch des Tarifamtes des Baugewerbes in den Ortsklassen Magdeburg, Halle und den Sonderklassen um 6 Pfg. erhöht; in den anderen Ortsklassen um 5, bzw. 4 Pfg. Da der Schiedsspruch einstimmig erfolgte, gilt er nach dem Reichsmanteltarif als verbindlich.

Die Reichsforschungsgesellschaft besichtigt das erste nach der Gasbetonbauweise in Berlin erstellte Wohnhaus. Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen



besichtigte dieser Tage durch ihren Fachausschuß den neuen Siedlungsbau der Firma Boswau u. Knauer A.-G. in Adlershof, der in der neuen Gasbetonbauweise ausgeführt wird. Bei der im Zusammenhang mit der Besichtigung geführten Aussprache zwischen der Bauleitung und dem Ausschuß der Reichsforschungsgesellschaft kam man zu dem Ergebnis, daß bei dieser Bauweise um rund 30 bis 40 Prozent weniger Arbeitsleistung durch Facharbeiter als bei der normalen Bauweise erforderlich ist. Die Einführung der neuen Gasbetonbauweise verspricht daher in wirtschaftlicher Hinsicht sehr beträchtliche Vorteile. R. Sch.

**Erlaß, betreffend Standfestigkeit für fliegende Bauten.** Mit Rücksicht auf die Eigenart der fliegenden Bauten wird in Ergänzung der Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen vom 24. Dezember 1919 (vgl. Jahrg. 1920 d. Bl., S. 45) und über zulässige Beanspruchungen von Flußstahl usw. vom 25. Februar 1925 (ebenda 1925, S. 193) für die Berechnung der Standsicherheit fliegender Bauwerke, wie Karussells, Schaukeln, Schaubuden, Zirkusanlagen u. dgl. bezüglich der Eigengewichte, der Belastungsannahmen und der Beanspruchungen der Bauteile folgendes bestimmt.

1. Eigengewichte. Für lufttrockene Hölzer, wie Kiefer, Fichte und Tanne, die durch geeigneten Anstrich gegen das Eindringen von Feuchtigkeit geschützt sind, ist, wenn nicht besonderer Nachweis geführt wird, als Durchschnittsgewicht 550 kg/m<sup>3</sup> einzusetzen. — 2. Belastungen. a) Nutzlasten. Für Treppen, Podeste, Fußböden ist, falls eine Ansammlung von Schaulustigen ohne weiteres möglich ist, eine Belastung von 400 kg/m<sup>2</sup> zugrunde zu legen. In den Fällen (z. B. bei Schaukeln), wo die Belastung nur durch Einzelpersonen erfolgen kann, sind 75 kg pro Person anzunehmen. Bei abgegrenzten Zu- und Abgängen ist eine Belastung von mindestens zwei Personen, also 150 kg für das laufende Meter, einzusetzen. Diese zulässigen Belastungen sind an sichtbarer Stelle und in dauerhafter Schrift durch Aushang bekanntzugeben. b) Winddruck. Bei niedrigen Bauwerken kann ausnahmsweise bei geschützter Lage bei der Untersuchung der einzelnen Bauteile ein Winddruck (W<sub>0</sub>) von 75 kg/m<sup>2</sup> angenommen werden. Bei größeren Bauwerken, wie Zirkusanlagen, sind die Bestimmungen unter C c 3 der Belastungsbestimmungen zu beachten. Für die Berechnung der Standsicherheit gegen Kippen, die je nach örtlichen Verhältnissen 1,5 bis 2,0 fach betragen muß, und der Verankerung, die umfassend zu untersuchen ist, wird stets ein Winddruck von 125 kg/m<sup>2</sup> anzunehmen sein. — 3. Zulässige Beanspruchungen. a) Auf Zug und Biegung. Für Holz (Kiefer, Tanne, Eiche) gelten bei ruhender Belastung die zulässigen Beanspruchungen entsprechend II b Ziffer 1 der Belastungsbestimmungen. Bei Stoßwirkung und starker Abnutzung ermäßigen sich diese Werte um 20 v. H. Für Stahl (St. 37) und hochwertigeren Stahl (St. 48) gelten bei ruhender Belastung die Beanspruchungen entsprechend B Ziffer 1 und 2 der Bestimmungen vom 25. Februar 1925. Bei Stoßwirkung und starker Abnutzung ermäßigen sich diese Werte ebenfalls um 20 v. H. Die Beanspruchung für St. 37 und St. 48 kann entsprechend B Ziffer 3 der vorgenannten Bestimmungen bei der Berechnung der Aufhängung der Sitze an das Traggerüst der Schaukel, Karussell und dergl. gesteigert werden, wenn bei doppelter Befestigung im Falle eines Bruches eine von diesen selbständig wirken kann. b) auf Druck. Für Holz ist bei ruhender Belastung nach Euler die siebenfache, bei Stoßwirkung und starker Abnutzung die zehnfache Sicherheit nachzuweisen. Sonst gilt II b Ziffer 1 der Belastungsbestimmungen sinngemäß der vorstehenden Ziffer 3 a. Für St. 37 und St. 48 gelten sinngemäß ebenfalls die Höchstbeanspruchungen gemäß Ziffer 3 a. Der Schlankheitsgrad  $\lambda$  kann abweichend von C 1 Ziffer 3 der Bestimmungen vom 25. Fe-

bruar 1925 bei ruhender Belastung oder bei schwacher Stoßwirkung bis 250 gewählt werden. Bei ausgesprochener Stoßwirkung dagegen verbleibt es beim Höchstwert  $\lambda = 150$ . Die Tabelle unter C II enthält in lfd. Nr. 1, 3 und 4 folgende Ergänzung:

Schlankheitsgrad $\lambda$	Knickzahl $\omega$	$\frac{\Delta \omega}{\Delta \lambda}$
160	6,05	0,073
170	6,83	0,078
180	7,66	0,083
190	8,53	0,087
200	9,46	0,093
210	10,43	0,097
220	11,44	0,101
230	12,51	0,107
240	13,62	0,111
250	14,78	0,116

c) Wechselbeanspruchung auf Zug und Druck. Für Holz, St. 37 und St. 48 sind die Beanspruchungen sinngemäß wie bei Stoßwirkung usw. maßgebend. Die vorstehenden Erleichterungen sind nur zulässig, wenn die verwendeten Baustoffe einwandfrei beschaffen sind, die statische Berechnung für die unzulässigste Belastung unter Berücksichtigung eines etwa vorhandenen außermittigen Kraftangriffs durchgeführt ist und die einzelnen Bauteile vor jeder Neuauflistung daraufhin untersucht werden, ob sie infolge des Transportes oder der Abnutzung nicht ausgewechselt werden müssen. Bei Neuanlagen ist die doppelte Befestigung (siehe Ziffer 3 a), deren Verbindungsmittel gegen Lockerung zweckmäßig zu sichern sind, stets zu fordern.

## Jubiläum

**Neurode.** Das Baugeschäft Amand Schmidt in Neurode konnte am 15. Juli d. J. auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde im Jahre 1899 von dem Maurermeister Amand Schmidt gegründet, der noch heute alleiniger Geschäftsinhaber ist. Das Arbeitsfeld der Firma Amand Schmidt erstreckt sich auf Hoch- und Tiefbauten. Sie hat auch außerhalb der Grafschaft Glatz bedeutendere Arbeiten ausgeführt, von denen die Bahnteigtunnel in Dittersbach und in Camenz am bekanntesten sind. Auf die große Anzahl der von der Firma ausgeführten industriellen Betriebsbauten, Eigenheime, Stadt- und Landbauten einzugehen, würde zu weitläufig sein; doch soll hiervon der „Jesusitenhof“ (Dr.-Ing. h. c. Dr. Gaertner) in Mittelsteine, ein neu erbauter landwirtschaftlicher Musterhof modernster Art nicht unerwähnt bleiben. Die Jahre nach der Inflation sind für die alte Firma eine Zeit weiterer gedeihlicher Entwicklung gewesen, und für das Vertrauen, das die Firma in behördlichen und privaten Kreisen genießt, spricht ihre reiche Tätigkeit. Mögen der Firma noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens vergönnt sein.

## Meisterprüfungen

**Dresden.** Vor der Baumeisterprüfungsbehörde in Dresden bestanden im zweiten Vierteljahre 1929 folgende Herren die Prüfung als Baumeister: Paul Hermann Ziegenbois, Dresden; Max Willy Stiller, Dresden; Fritz Carl Mäunchen, Dresden; Robert Rudolf Lotze Klingenberg im Hochbau und Heinz Paul Gerhardt Müller, Leipzig; Hans Hango Stephan, Zittau im Tiefbau.

**Zittau.** Bei der Baumeister-Prüfungs-Behörde in Zittau haben im zweiten Kalendervierteljahr 1929 die Baumeisterprüfung bestanden die Herren: Arno Schlieder, Ebersbach; Karl Huwe, Camenz.

## Bücher- und Zeitschriftenschau

**Das Problem der Leinöltechnik und seine natürliche Lösung.** Von Paul Jäger, Stuttgart. Verlag: Forschungs- und Lehrinstitut für Anstreichertechnik, Feuerbach. Preis: 1,80 RM.  
Die erhöhte Aufmerksamkeit, welche die Anstreichertechnik in den letzten Jahren gefunden hat, sichert dieser neuen Schritt des bekannten Verfassers vermehrtes Interesse. Sie fällt in gedrängter Kürze zusammen, welche Nachteile die Leinöltechnik mit sich bringt und wie man diese Uebelstände, wie Abstreifen, Reiben, Abwischen, Schorfbildung usw. durch eine anderen Farbaufbau überwinden kann, ohne dadurch der Vorteile des als Bindemittel unerschätzbaren Leinöls verlustig zu gehen. Besonders wertvoll sind die Abbildungen, weil sie deutlich den Unterschied zwischen der alten und der neuen verbesserten Technik veranschaulichen. Dem Penetrationsverfahren, welches insbesondere zur Erhaltung der modernen, farbigen Außenanstriche wertvoll erscheint, und für die Sachverföhrhaltung besondere Bedeutung hat, ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Allen Bauwerkstoffen werden nämlich die ausführlichen Arbeitsvorschriften, welche den zweiten Teil der Broschüre bilden, nützliche Dienste leisten. Die klar und übersichtlich gehaltene, gut ausgestattete und auf Kunstdruckpapier gedruckte Schrift kann daher jedem Baufachmann zur Anschaffung empfohlen werden.

Mit dem 1. Mal ist „Das Deutsche Dachdecker-Handwerk“ (früher „Deutsche Dachdecker-Zeitung“ vereinigt mit „Deutscher Dachdeckermeister“) in den Verlag von C. Müller's Buchdruckerei E. u. C. Müller, G. m. b. H. in Eberswalde übergegangen. Das „Deutsche Dachdecker-Handwerk“ ist das alleinige Verkündungsblatt des Reichsverbandes des Deutschen Dachdecker-Handwerks und erscheint bisher in dem Verlage Carl Giesow-Berlin.

„Die Bausparkasse.“ Das in den letzten Jahren in Deutschland in Aufnahme gekommene Gemeinschafts-Zwecksparen zur Beschaffung billigen Baugegdes, das sogenannte „Bausparen.“ hat derart allgemeine Anerkennung gefunden, daß neben den ersten derartigen Organisationen neue Unternehmungen auf diesem Gebiete entstanden und andauernd entstehen. Jetzt ist ein Organ für Bausparkassen zur Förderung des Bausparwesens und der Fiekehrbewegung in Deutschland entstanden, die Zeitschrift „Die Bausparkasse“, welche über das Werden und Wachsen der Bausparkassen, ihre Einrichtungen und ihre Fortschritte sorgfältig unterrichtet. Nicht nur der Sparkassen- und Finanzfachmann, sondern alle diejenigen, welche mit Wohnungsbeschaffung, Wohnungsbaufinanzierung, mit Bau- und Bodenpolitik irgend etwas zu tun haben, werden für den Inhalt des Blattes sich interessieren. Man verlange vom Verlag der „Bausparkasse“, Brauerverlag in Heidelberg, Probeummern, die jederzeit zur Verfügung gestellt werden.

**Das neue Frankfurt.** Monatschrift für die Probleme moderner Gestaltung. 3. Jahrgang. Verlag Englert & Schlosser in Frankfurt a. M.

Das Juni-Heft enthält folgende interessante Abhandlungen mit Illustrationen: Bauen in der Schweiz; Unterdrückung der Möglichkeiten; Die Züricher Werkbundausstellung; Das Altersheim in Zürich; Die Umgestaltung des Bahnhofplatzes von Luzern; Das Kunstmuseum in Basel; Der Bilderbeschauer und der Bilderbewahrer; Berliner Ausstellungen; Neue holländische Filme; Das Frankfurter Bett u. a. m.

**Jahresbericht „Verein Credit-„Reform“ in Leipzig.** 1928/29. Der umfassende Jahresbericht sei hier deshalb besonders erwähnt, weil er im besonderen ein Spiegelbild der heutigen Wirtschaft enthält. Der Bericht geht auf die Reparationen, die steigenden sozialen Lasten, Verkehrsweisen, Zölle usw. ein und wird für Volkswirtschaftler manches Neue bringen.

**Reichsarbeitsblatt.** Herausgegeben vom Reichsarbeitsministerium. Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17.

Heft Nr. 15 enthält folgende Abhandlungen: Die Messung des Beschäftigungsgrades. Sozialpolitische aus dem Auslande. — Die Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage im April 1929. Der Beschäftigungsstand nach der Monatsstatistik der Krankenkassen im ersten Vierteljahr 1929. Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung für den Monat März 1929. Tariflöhne und Tarifgehälter im April 1929.

Heft Nr. 16 enthält folgende Abhandlungen: Die internationale Regelung der Arbeitszeit der Angestellten, Statistik der Schlichtungsbehörden für 1927, Die Arbeitsmarktlage Mitte Mai 1929, Die Arbeitskämpfe im Deutschen Reich während des 1. Vierteljahres 1929.

Heft Nr. 18 enthält folgende Aufsätze: Beteiligung der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Beschäftigungsverfahren nach der Reichsversicherungsordnung; Zur Neufassung des Entwurfes eines Haushaltgesetzes; Die Bergmannsindulgenzen; Statistik.

Heft Nr. 19 bringt folgende Abhandlungen: Zur Neuordnung der Krisenfürsorge, Zur Tätigkeit des Spruchrats in den Monaten April, Mai, Juni 1929, Erfahrungen aus der Praxis der Kapitalabfindung für Kriegbeschädigte und Kriegserwitwen, Statistik.

Index	Bauindex	Baustoffindex
	1913 = 100	1913 = 100
	22. 5. 29 = 175,0	12. 6. 29 = 157,3
	12. 6. 29 = 175,0	26. 6. 29 = 158,0
	26. 6. 29 = 175,9	3. 7. 29 = 158,2

## Fragekasten

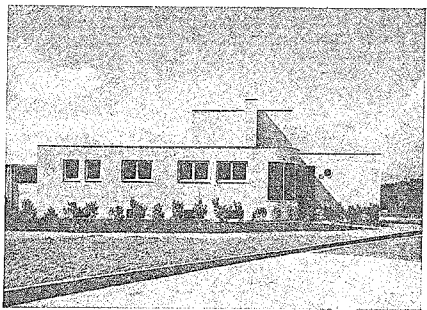
**Frage Nr. 100.** Über einen massiven Gewölbe eines Brennergebüdes ist eine vorhandene Balkenlage mit Dichtung und der ganze Dachstuhl vom Holzwerk zertrümmert. Das gesamte alte Holz soll beseitigt, eine neue Balkenlage, neue Dichtung und ein neuer Dachstuhl aufgebracht werden. Das gesamte vom Wurm zerfressene Holz soll verbrannt werden. Es besteht nun dortseits die Befürchtung, daß noch von dem Holzwerk Reste im Gebäude zurückbleiben und daß das neue Holz ebenfalls wieder vom Wurm befallen wird. Welche Gegen- und Sicherheitsmaßnahmen sind hier zu treffen?  
A. W. in S.

**Antwort auf Frage Nr. 94.** Ich möchte Ihnen die „Jugdecke“ empfehlen und bin geru bereit, auf direkte Anfrage näheres mitzuteilen. Ing. A. Kallinich, Liegnitz, Goldbergstr. 148, Nr. 3540.

**Antwort auf Frage Nr. 97.** Zu der vorhandenen Klärbehälterauskleidung ist zunächst folgendes zu bemerken: Es ist zwecklos, eine Betondecke, im Mischungsverhältnis 1:3:6 herzustellen, mit Eisenschlag zu versehen. Die Mindestmenge Zement bei Eisenbetonkonstruktionen soll 300 kg je 1 cbm fertigen Betons sein, was einem Mischungsverhältnis von etwa 1:3 entspricht. Auch soweit die Eisen konstruktiv nicht erforderlich sind, also lediglich zur Sicherheit gegen etwaige Setzungen eingesetzt werden, sollte man nicht unter 1:6 mischen, da sonst der Beton wasserdurchlässig ist und die Eisen rostet. Um eine dauerhafte, wasserdurchlässige Schicht zu erzielen, ist daher zunächst ein nach dem richtigen Korrelationsverhältnis der Zuschlagstoffe sorgfältig zusammengesetzter Beton zu verwenden. Seine Dichtigkeit, die neben besonderer Festigkeit durch eben diese Zusammensetzung erreicht wird, kann u. U. durch Hinzugabe von einem der handelsüblichen Mörtelzusätze erhöht werden. Gegen den Angriff der freien Kohlensäure schützt ein satter Anstrich auf dem Verputz, zu dem zweckmäßig chem. bindende Mittel verwendet werden, die eine wasserdichte Haut bilden und die Oberfläche carbonisieren, wie z. B. die verschiedenen Firate. Barberatzungsstelle Breslau des Deutschen Zementbundes

**Antwort auf Frage Nr. 98.** Seitdem weißer Portlandzement — wenn auch ausländisches Erzeugnis — wieder lieferbar ist, verwendet man diesen zum Ausfüllen mit Vorliebe. Wenn man also selbst bei Innenräumen lieber Portlandzement verwendet, so wird es um so empfehlenswerter sein, die Ausfüllung der Klinker an den Außenfassaden mit diesem weißen Portlandzement herzustellen. In bester Qualität liefere ich solchen seit Jahren und bitte um Ihre gefl. Anfrage.

Terrazzo- und Kunststein-Materialien Alfred Zschille, Tharandt.



Wuwa Breslau 1929

Einfamilienhaus. Arch. B. D. A. Hehn, Laufferbach

Schriftleitung: Architekt B. D. A. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Baurat Hans Büchling in Leipzig  
Verlag: Paul Steinkopff, in Breslau und Leipzig

Für unverlangt eingekommene Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen

### Inhalt:

Moderne landwirtschaftliche Bauten, dazu Abbildungen. — Bericht über die 4. Deutsche Bauwoche in München. — Abbildung: Einfamilienhaus, Wuwa, Breslau. — Verschiedenes. — Fragekasten.